

die Seele führen und den wohlverdienten Ehrenkranz auf ihre eingesunkenen Grabhügel legen.

I.

So möge denn den Reigen eine tapfere Schlesierin eröffnen. In einfachen, ächt bürgerlichen Verhältnissen erzogen, hatte Maria Werder in Breslau sich mit dem Manne ihrer Wahl vermählt. Unbescholten, geachtet von ihren Mitbürgern lebte das Paar in friedlicher, glücklicher Ehe, der nur zum vollkommenen Glücke der Kindersegen fehlte. Ihre Lage war eine sorgenfreie, ihr Gewerbe ein auskömmliches.

Maria Werder war eine häusliche, sorgsame, thätige Frau. Ein frisches, entschiedenes, klar die Dinge anschauendes Wesen, eine ruhige, aber dann, wenn sie die Lage verständig angeschaut, rasch das beste Mittel zum Ziele wählende und kräftig ausführende Handlungsweise machte sie zu einem wahren Segen ihrer Nachbarschaft und ihres Bekanntenkreises. Ohne ihren Rath wurde nichts unternommen, was irgend von Bedeutung war, und kam eine Noth, eine Krankheit, ein Leiden über Solche, die ihr nahe standen durch verwandtschaftliche Bande, oder auch nur über Leute aus der Nachbarschaft, so war Maria Werder Aller Zuflucht, und sie konnten im Voraus sich überzeugt halten, daß, lag die Gewährung der Bitte oder die Stillung der Be-